

6. Bericht der Freiwilligen Katharina Kube



Projekt Kürmi / FUNDASE, Ciudad El Alto, Bolivien



Juli 2015

Hallohallo!

Wie, schon wieder ein Bericht? Der letzte ist doch gerade mal einen Monat her. So ist es, da irrt ihr euch nicht, allerdings haben Maïke und ich beschlossen, schnell noch einen kurzen Bericht dazwischen zu schieben, bevor es nun in den wirklich Endspurt geht. Zwei Monate waren uns dann doch etwas zu lang, um sie im Abschlussbericht irgendwie kurz zusammenzufassen. Es dauert nun keinen Monat mehr, bis ich wieder auf deutschem Boden stehe und ich finde es faszinierend, wie unterschiedlich doch die Zeitwahrnehmung bei Leuten sein kann. Sagt man einem Schulkind, es sei ja nur noch ein Monat bis zu den Ferien, würde es das wohl kaum als kurzen Zeitraum empfinden. Mir kommt ein Monat allerdings unglaublich kurz vor, verglichen mit der Zeit, die ich schon hier bin und angesichts der langen Liste an Dingen die ich noch erledigen muss/will/sollte. Aber zu meiner persönlichen Freude konnte ich doch feststellen, dass ich im letzten Monat bereits einige dieser Punkte abarbeiten konnte. Freunde treffen, Souvenirs kaufen, Aktionen mit den Kindern im Kürmi, ... Aber lest selbst, was so los war!



I. „Arbeitsalltag“



1. 3D-Brillen und viel Popcorn

Anfang Juni haben Zulma und Daysi, zwei meiner Kolleginnen, für die Kinder die morgens ins Kürmi kommen, einen Ausflug ins Kino organisiert. Das war im Vorhinein ein ganz schönes hin und her, bis endlich alle Kinder die unterschriebenen Einverständniserklärungen ihrer Eltern plus die 15 Bolivianos mitgebracht hatten, aber am Ende

konnten zum Glück doch alle Kinder mitfahren.

Los ging es morgens um neun im vollbesetzten Minibus einmal um den Flughafen herum auf die andere Seite von El Alto ins „Kino“. Da ich bisher nur einmal hier in Bolivien in einem Kino war und das in einem relativ westlichen Einkaufszentrum in La Paz, war ich recht erstaunt, dass das sogenannte Kino aus einem einzigen Saal im dritten Stock eines absolut unauffälligen Gebäudes bestand. So hatte man aber zumindest den ganzen Saal für sich und außerdem durfte man sich den Film aus einem Vorrat an DVD'S aussuchen. Die Wahl fiel zu meinem Leidwesen leider auf Spongebob Schwammkopf – Der Film, aber die Entscheidung lag nun mal nicht in meiner Hand. Nachdem dann noch mal alle auf der



Toilette waren und einen Sitzplatz gefunden hatten, konnte es auch endlich losgehen. Wir haben jedem Kind eine kleine Tüte Popcorn, eine Cola und eine 3D-Brille ausgeteilt und deren Funktionsweise erläutert, die wenigsten der Kinder hatten schon mal einen Film in 3D gesehen. Auch wenn der Film mich nicht wirklich fesseln konnte, so war es doch zumindest sehr lustig, den Kindern beim Film schauen zuzusehen. Ich weiß nicht wie oft manche Kinder ganz erstaunt gerufen haben, die Figuren würden plötzlich so nahe kommen

oder ihre Hände ausgestreckt haben, um die Bilder anzufassen. Auf der Rückfahrt haben die Kinder dann ihre Gesangkünste unter Beweis gestellt und jedes Lied aus dem Radio lautstark mitgesungen, bis sie sich irgendwann selber nicht mehr hören konnten. Im Kürmi angekommen gab es dann Mittagessen, allerdings hielt sich der Hunger durchaus in Maßen, ich glaube, keins der Kinder hatte sein Popcorn bis nach dem Film aufgehoben...

2. Día de la Madre

Muttertag wird hier in Bolivien deutlich größer gefeiert, als ich es aus Deutschland gewohnt war. In den Schulen werden Feste gefeiert und große Abendessen für die Mütter organisiert, und auch im Kürmi haben wir eine kleine Feier vorbereitet und im Vorhinein mit den Kindern gebastelt. Hier war



allerdings Vorsicht geboten, da viele der Kinder und Jugendlichen im Kürmi nur mit einem Elternteil aufwachsen, musste man hier natürlich genau wissen, wer jetzt noch eine Mutter hat und wer von seinem Vater oder anderen Verwandten aufgezogen wird.

Am Vortag der Feier habe ich zusammen mit Lizeth den kompletten Tag in der Küche verbracht und gebacken. Kuchen, Torte, Teigtaschen und alles was man sich sonst noch so

wünschen kann. Das Ergebnis konnte sich auch wirklich sehen lassen, probieren durften wir aber leider erst am nächsten Tag. Zulma und Daysi haben sich um die Dekoration unseres Essraumes gekümmert, wo die Feier stattfinden sollte.

Am nächsten Tag stand dann die große Feier auf dem Plan! Wie immer kamen die wenigsten Mütter pünktlich, doch um die Wartezeit etwas zu überbrücken haben wir ein paar Gruppenspiele organisiert. Da noch ein paar Kinder da waren, waren wir auch eine recht große Runde. Nachdem die anfängliche Schüchternheit überwunden war, hatten alle Beteiligten sichtlich Spaß an der Sache. Im Anschluss gab es dann Kaffee und Kuchen und es entwickelte sich schnell eine lockere Gesprächsatmosphäre. Die Kinder konnten ihren Müttern ihre Geschenke überreichen und gegen fünf ging es dann mit vollen Bäuchen nach Hause. Meine Kolleginnen und ich sind noch etwas länger geblieben, um zu spülen und den Comedor wieder in seinen Normalzustand zurückzusetzen, und dann war auch für uns Feierabend.



3. Berge von Joghurt – Krafttraining inklusive

Mitte Juni haben wir im Kürmi eine riesige Lebensmittelspende bekommen. In Bolivien bekommen Mütter nach der Geburt eines Kindes ca. ein Jahr lang Unterstützung der Krankenkassen in Form von Lebensmitteln. Von Reis über Joghurt bis hin zu Schokolade gibt es nichts, was es nicht gibt. Und einmal im Jahr werden die Produkte, die nicht abgeholt oder



eingefordert wurden, an soziale Einrichtungen verteilt. Dies ist nun schon das zweite Jahr, dass auch das Kürmi von dieser Aktion profitieren kann.

So haben wir uns an einem Vormittag zusammen mit ein paar Kindern auf den Weg zum zentralen Sportzentrum El Altos gemacht, wo die Lebensmittelausgabe stattfinden sollte. Zuerst gab es eine Menge Ansprachen und Danksagungen (Da auch viele Zentren anwesend waren, die mit Behinderten und Gehörlosen zusammen arbeiten, wurde während

der kompletten Zeit simultan in Gebärdensprache übersetzt!) und ein paar kleine Tanzaufführungen. Gegen Mittag, die Kinder hatten sich schon verabschiedet, da sie in die Schule mussten, wurden wir dann auch endlich von den Tribünen auf den mittleren Platz gelassen, um unseren Lebensmittelstapel zu suchen. Und dann begann der anstrengende Teil des Tages. Schließlich

mussten alle Säcke, Tüten und Flaschen aus der Halle heraus und hinein ins Auto getragen werden und dann im Kürmi wieder ausgeladen werden. Und so ein 50 Kilo Sack Zucker will auch erst einmal bewegt werden! Da es auch lediglich zwei Türen gab, durch die sämtliche Organisationen ihre Lebensmittel nach draußen tragen konnten, entstand so ein ziemliches Chaos, weil gleichzeitig drinnen verkündet wurde, innerhalb von zwei Stunden solle die Halle wieder leer sein.



Um alles bis zum Kürmi zu bekommen, mussten wir zwei Mal mit dem Minibus wiederkommen, doch um vier konnten auch wir endlich alle mit ins Auto steigen und Richtung Kürmi fahren. Das endgültige Verstauen der Lebensmittel haben wir allerdings auf den nächsten Tag verschoben, damit auch die Jugendlichen helfen konnten. Ich fand es absolut beeindruckend zu sehen, was für eine Menge an Reis, Nudeln und Joghurt wir aus dieser Halle geschleppt haben und wohl wissend, dass all das im Kürmi sicherlich keine langen Überlebenschancen hat.

II. Zeit mit meiner Gastfamilie

1. Salteñas und Kochtipps

Vor Kurzem habe ich es auch endlich geschafft, mit meiner Gastmutter zusammen Salteñas zu backen. Das sind typisch bolivianische Teigtaschen gefüllt mit Hühnchenfleisch, Soße, Ei, Kartoffeln, Hackfleisch und je nach Geschmack auch Oliven. Schon seit Monaten hatten wir uns das vorgenommen, jedoch kam irgendwie immer etwas dazwischen, sei es dass ich verreist war, meine

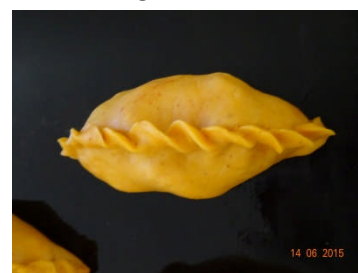


Gastmutter eine Fortbildung hatte oder der Ofen kaputt war. Nun haben wir unseren Plan aber endlich in die Tat umgesetzt.

Samstagabends haben wir bereits mit den Vorbereitungen angefangen. Das Hühnchen musste gekocht werden, genauso wie die Erbsen und die Kartoffeln. Außerdem haben wir die Masse für die Teigtaschen vorbereitet, zu Kugeln geformt und dann über Nacht im Kühlschrank stehen lassen. Während unsere Kartoffeln so vor sich hin kochten, bekam ich dann

auch noch die unterschiedlichsten Kochtipps von meiner Gastoma, was ich bei den verschiedenen Gemüsearten zu beachten hätte und welche Tricks ich beim Fleischkochen anwenden sollte. Als Kartoffeln und Erbsen fertig waren, wurde alles zusammen in einen Topf gepackt und mit etwas geschmack- und farbloser Gelatine gemischt und ebenfalls im Kühlschrank stehen gelassen.

Am nächsten Morgen mussten wir dann eigentlich nur noch den Teig ausrollen, kleine Kreise formen, sämtliche Zutaten in die Mitte legen und die Teigtasche zumachen. Eigentlich. Zuerst mussten wir feststellen, dass wir vergessen hatten Eier zu kochen, was dann natürlich noch schnell nachgeholt wurde. Außerdem hatte ich bei den ersten zwei/drei Salteñas so meine Probleme, die Technik zum Schließen in die Praxis umzusetzen. Mit etwas Übung habe aber auch ich dann meine Salteñas verschließen können und wir konnten zwei volle Bleche in den Ofen schieben! Leider sind ein paar Salteñas im Ofen wieder aufgegangen, was am Geschmack allerdings



nichts geändert hat. Ich fand sie super lecker! Auch meinen Gastbrüdern schien es zu schmecken, jeder der beiden hat mindestens drei verspeist.



2. Cumpleaños feliz!

In diesem Monat stand auch mein Geburtstag auf dem Kalender. Da mich kurz vorher eine dicke Erkältung etwas angeschlagen hatte, war mir nicht wirklich nach Feiern zu Mute, trotzdem war es aber ein schöner Tag. Ich fand es zwar ungewohnt, meinen Geburtstag nicht zusammen mit meiner Familie und Freunden aus Deutschland zu feiern, dafür hatte ich dieses Jahr eine bolivianische Familie und bolivianische Freunde. Was diesen Punkt betrifft war es sicher von Vorteil, dass ich am Ende meines Aufenthaltes hier Geburtstag hatte.

Im Kürmi wurde ich mit Salteñas überrascht (Es scheint hier kein Geheimnis zu sein, dass ich Salteñas für mein Leben gerne esse.) Nachdem wir die Kinder in den Comedor verfrachtet und mit ihrem Mittagessen versorgt hatten, haben wir richtig nett zusammen gegessen und ein wenig erzählt. Was ich sehr schön fand war, dass jeder meiner Kollegen etwas gesagt hat. Und das war nicht einfach ein „Herzlichen Glückwunsch.“ sondern wirklich persönliche Worte. Auch in meiner Gastfamilie habe ich diese Gewohnheit schon öfter beobachtet. Ich finde es wirklich eine schöne Tradition, dass man dem Geburtstagskind ganz persönlich und offen gratuliert und sich nicht hinter irgendwelchen Floskeln versteckt.



Nachdem meine Erkältung zumindest wieder etwas besser war, hat meine Gastfamilie mich ins Kino eingeladen. Wir haben „Intensamente“ („Inside Out“) gesehen und waren danach noch bei einem



Pollo-Laden essen. Viel schöner als die Tatsache, dass wir im Kino waren, fand ich, dass ich endlich noch einmal richtig viel Zeit mit meinen Gastbrüdern und meiner Gastmutter verbringen konnte. Wirklich viel Zeit bleibt mir ja nicht mehr und so genieße ich jeden Moment, wenn ich mit Fabricio und Oskar herumalbern oder diskutieren kann oder wir uns gegenseitig das Popcorn klauen.

III. Der Abschied steht bevor

Mit Schrecken habe ich in der letzten Woche festgestellt, dass mit Beginn der Ferien Anfang Juli ja auch viele der Kinder nicht ins Kürmi kommen werden. Wir bieten zwar verschiedene Workshops an, zu denen sich die Kinder anmelden können, allerdings fahren einige mit ihren Eltern aufs Land zu Verwandten oder suchen sich im Falle der Jugendlichen einen Ferienjob. Generell sind die Ferien zwar nur auf zwei Wochen ausgelegt,



was heißen würde, dass ich danach noch eine normale Schulwoche im Kürmi wäre, jedoch habe ich schon von mehreren Seiten gehört, dass es recht wahrscheinlich ist, dass die Ferien auf Grund der Kälte hier in El Alto um eine Woche verlängert werden. Und das bedeutet für mich, dass ich einige Kinder wohl vor meinem Abflug nicht mehr sehen werde. Also habe ich mir in der letzten Woche meine Kamera geschnappt und alles und jeden im Kürmi fotografiert, der mir so vor die Linse kam. Die Kinder waren zwar meistens recht irritiert, wenn ich unbedingt noch ein Foto machen wollte (Ich glaube, die wenigstens von ihnen haben wirklich verstanden, was das bedeutet, dass ich zum Studieren bald zurück nach Deutschland gehen werde), aber die meisten haben sich doch bereitwillig ablichten lassen.

Ich finde die Vorstellung immer noch seltsam, die Kinder bald nicht mehr jeden Tag zu sehen. Auch wenn sie einem manchmal wirklich auf die Nerven gehen können, habe ich sie alle richtig in mein Herz geschlossen und würde sie gerne noch weiter begleiten. Ich weiß zwar, dass sie in guten Händen sind, aber vor allem die Kinder aus meinem salón habe ich über die Zeit so gut kennen gelernt, die mag ich mir gar nicht mehr wegdenken.

Bevor allerdings der endgültige Abschied bevorsteht (So langsam bin ich auch in die Abschiedsgeschenke-Produktion eingestiegen.) bleiben mir noch drei spannende Wochen hier in Bolivien, gefüllt mit ein wenig Reisen, dem Papstbesuch, Ferienworkshops und noch vielen anderen schönen Erlebnissen!

Bis zum nächsten Mal, dann wahrscheinlich persönlich in Deutschland!

Liebe Grüße aus dem sonnigen, aber kalten El Alto und nochmals vielen Dank an alle, die meine Malaktion hier unterstützt haben! Mehr dazu gibt es allerdings auf meinem Blog.

Eure Katharina

